



# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Täglich 150 Nummern.

Leipzig, den 11. August 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Säule, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

№. 92

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Beiträge zur Frage der Volksernährung: Umwandlung des Kriegsernährungsamts in ein Reichsernährungsamt. — Rücktritt von Batocki. — Halbjahrsüberblick der Lebensmittelpreise.

Korrespondenzen: Remscheid. — Würzburg.

Rundschau: Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerfänger. — Eingegangene Schriftstücke. — Die Berliner Papierfabrik. — Verabreichung der Vergütung für amtliche Anzeigen. — Die neuen Feuerungsanlagen für Beamte im Reich und in Preußen. — Konzeptionspflicht für private Fachschulen.

### Beiträge zur Frage der Volksernährung

Vor acht Tagen (Nr. 89) erörterten wir an dieser Stelle, ob durch die *Mra Michaelis* eine Besserung der Zustände im Ernährungswesen eintreten könne. Durch die Umgruppierung der Reichs- und der preussischen Staatsregierung im großen ist inzwischen die

#### Umwandlung des Kriegsernährungsamts in ein Reichsernährungsamt

vollzogen. Das will zunächst heißen die Vereinigung des Amtes eines preussischen Staatskommissars für Volksernährung mit der Leitung der Ernährungswirtschaft. Die Aufhebung des bayerischen Kriegsernährungsamts müßte folgen, um schon äußerlich zu einer einheitlichen Organisation zu gelangen.

Im „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission wurde im vergangenen Jahre vor Schaffung des Kriegsernährungsamts die Errichtung eines Reichslebensmittellamts gefordert. Die Einsetzung des Kriegsernährungsamts am 22. Mai 1916 hat nur bedingungsweise dem entsprochen. Mit ihren Taten und Erfolgen hat diese Reichsstelle, die als solche nur mit Vorbehalt angeprochen werden konnte, bei weitem nicht den gegebenen Erwartungen genügt. Die sachlichen Schwierigkeiten sind auch im „Korr.“ gewürdigt und die namentlich von Preußen durch den endlich auch ausgeschiffen Landwirtschaftsminister Schorlemer bereiteten Widerstände beleuchtet worden, die mehr oder weniger offene Aushaltung der großen und kleinen Agrarier wie der in der Ausbeutung des Volkes sich durch die Höchstpreise bedroht fühlenden Händler nicht minder.

Dem später errichteten Kriegsamts ist ein Teil der Mitarbeit, die Ernährungswirtschaft richtig zu organisieren und durchzuführen, zugefallen, ohne daß auch dadurch ein merklicher Erfolg erreicht worden wäre.

Das Reichsernährungsamt hat nun einen Staatssekretär an seiner Spitze erhalten, der zugleich Mitglied des preussischen Staatsministeriums ist. Darin sollen mehr Machtbefugnisse für den neuen Leiter liegen, dem zwei Unterstaatssekretäre beigegeben sind. Mit diesen Rängenhebungen ist aber nichts getan, wenn nicht grundsätzlich ein Wandel eintritt, indem weniger verordnet, aber mehr durchgeführt wird und die Zentralisation des Ernährungswesens nicht länger ein Spottwort bleibt. Wir sind ernährungswirtschaftlich einhellig vor dem dreifachen Punkte: dem Krieg aller gegen alle, angefangen. In dem „unfreien“ Deutschland wird wohl kein großes Verlangen nach einem Kerenski sein, der in dem „freien“ Rußland Selbstherrscher von Revolutionen Gnaden geworden ist, aber doch ein Lebensmitteldiktator, ungefähr so, wie man ihn im vergangenen Jahre beim Kommen von Batocki vielfach sah, der wäre jetzt vonnöten. Seine Aufgabe ist die Schaffung einer einheitlichen Ernährungsfront.

Calwer verneinte in dieser Woche eine solche Möglichkeit entschieden — anlässlich einer Betrachtung über den Personenwechsel im Kriegsernährungsamt — und machte dafür den Reichskanzler und die Führer der Arbeiterchaft verantwortlich wegen ihres Festhaltens am System der zwangsläufigen Kriegswirtschaft. Wir bejahen sie nach wie vor, wenn Laskaroff und Willensmenschen sich vereinen zur Niederkämpfung der Sabotage und der dickhäutigen Gelassenheit gegenüber dem Volkselend in den Kreisen, die sich leider immer mehr auf Richard Calwer berufen.

Von einem Systemwechsel im Sinne von Calwer und den agrarischen wie händlerischen Interessenten, daß mit der zwangsläufigen Bewirtschaftung Schluß gemacht werden soll, weil nur in der freien Regelung von Angebot, Nachfrage wie Preisbildung das Heil zu erblicken sei, kann also gar nicht die Rede sein. In diesen profitieriger verheuchelten Freieren wird vielmehr die *Mra Michaelis* als ein ihrem Ziel entgegengefehltes größeres Hindernis angesehen. Je mehr diese ja nicht grundlose Vermutung sich bestärkt, um so besser für die Volksallgemeinheit.

Ein andres wäre allerdings auch sehr notwendig: die endliche Beilegung der gegenseitigen Abhöhnung der Staaten, Provinzen, Kreise und Bezirke. Wird die Schlagbaumpolitik, die beim Gemüsevertrieb in diesem Jahre sich wohl am unheilvollsten gezeigt hat, noch länger beibehalten, dann ist die Hoffnung auf eine wirkliche Gleichheit in der Versorgung gleich Null. Die andern Erfordernisse haben wir schon in Nr. 89 nachdrücklich betont.

Das System untrer Ernährungswirtschaft hat also manche Verbesserung zu erfahren. Darin in planvoller Stetigkeit vorzugehen und das als richtig Erkante ohne Rücksichtnahme zur Durchführung zu bringen, ist allerhöchste Zeit.

Auch in bedeutenderen Blättern ist Verwunderung geäußert worden über den

#### Rücktritt von Batocki

gelegentlich des großen Ministerkubus, worüber geht der Streit in der Presse und in der Öffentlichkeit geht, inwiefern darin eine Neuordnung der inneren Dinge zu erblickt ist.

Wir sind nicht erstaunt, daß auch Herr v. Batocki in der Verletzung verwickelt. Es ist allerdings nicht so einfach, Schuld und Verdienst bei ihm genau abzuwägen, warum das Kriegsernährungsamt unter seiner Leitung die vielen Hoffnungen in weitem Maß unerfüllt gelassen hat. Sein Amt war mit Dornen überlastet und sein Weg mit Schwierigkeiten gepflastert. Das stumme Ringen zwischen Batocki und Schorlemer wäre besser zu einer kräftigen Explosion gekommen. Wenn im Parlament so häufig die guten Beziehungen zwischen preussischem Landwirtschaftsministerium und Kriegsernährungsamt Betonung finden mußten, wie es von Batocki im Reichstage geschehen ist, dann konnte es nicht ausbleiben, daß sich jeder darauf seinen Vers machte. Herr v. Batocki war die feinere Natur, was ihn auch gegenüber den Erzeugern in Nachteil gesetzt hat. Diesen Gewaltmenschen kann nur noch größere Rücksichtslosigkeit imponieren. Die ermangelte dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, dem sonst die Psyche der Agrarier gar nicht fremd ist. Batocki war im Anfang etwas rebellig, um später allzu verschlossen zu sein. Die ihm geäußerten Vorkchuldsbeeren als „Lebensmitteldiktator“ lehnte er in einer Weise ab, daß man jetzt sagen muß, er habe logisch die ihm zugefallene Siphypusrolle wohl erkannt. Er ist selbst um 35 Pfund während seiner Amtsfähigkeit leichter geworden und hat sich so eine ungünstige Wirkung seiner Ernährungspolitik selbst attestiert. Herr v. Batocki, dem ein außergewöhnlich schwerer und langer Winter zu allem noch viel verdorrt, wird ehrend nachgelagt, daß er bei Besmann Solldweg rege tätig gewesen sein soll für die politische innere Neuorientierung. Auf seinen eigentlichen Gebiete stellten sich durchgreifenden Erfolgen aber größere Schwierigkeiten entgegen. Man kann auch die Meinung gelten lassen, daß Batocki in Rücksicht auf die Agrarier nicht zu halten war, weil Schorlemer unbedingt gehen mußte.

Herr v. Waldow, sein Nachfolger, kommt vom Oberpräsidentenstuhl in Steffin. Seine Ernennung wird als eine Konzeption in die Agrarier betrachtet. Sie haben dennoch mit Schorlemer ihr bestes Pferd verloren! Der neue Mann kann nicht anders, als gemeinsam mit den zu Unterstaatssekretären ernannten, eingearbeiteten Beiräten v. Braun und Dr. Müller aus der Sinterlassenschaft Batockis etwas Brauchbares und Befriedigendes zu machen. Aber Experimentierkäufe und die Verluhszeiten muß das Reichsernährungsamt nun hinaus sein. Das Volk will und darf nicht länger Studienobjekt sein und Geld und Gesundheit dabei verlieren!

Nach den monatlichen Veröffentlichungen von Calwers Statistischem Bureau ergibt sich folgende

#### Halbjahrsüberblick der Lebensmittelpreise

	1912	1913	1914	1915	1916	1917
Januar . . .	24,69	26,01	25,57	29,65	41,26	53,67
Februar . . .	24,83	25,86	25,29	31,49	43,40	54,15
März . . .	25,18	25,83	25,08	32,90	48,47	54,69
April . . .	25,74	25,61	24,96	34,41	51,78	54,81
Mai . . .	25,52	25,43	24,70	36,49	52,29	54,58
Juni . . .	25,85	25,35	24,73	37,36	52,61	54,34
Halbjahrsdurchschnitt	25,30	25,68	25,06	33,72	48,39	54,37
Steigerung seit 1912 . . .	—	1,50	—	33,28	91,26	114,90

Es bildet, wie bekannt, hierfür der Wochenbedarf für eine vierköpfige Familie an nur 16 Nahrungsmitteln in Bemessung der Friedensration die Grundlage. Die Kriegsrationen sind wohl beträchtlich geringer, dafür hat die Verteuerung aber alles erfährt, so daß in Wirklichkeit die Steigerung größer ist, als sie hier zum Ausdruck kommt.

Zwischen dem letzten Friedenshalbjahre 1914 und dem Kriegshalbjahre von 1917 ist eine Mehrausgabe von 29,31 Mark entstanden. Feuerungszulagen und Lohnerböhrungen bleiben weit zurück hinter diesem unheimlichen Anwachsen der Ausgaben für das Notwendigste. Der Ausweg konnte also nur in Unterernährung gefunden werden. Die nicht noch schlimmer werden und größere Verheerungen anrichten zu lassen, gibt es nur ein Mittel: baldigen Frieden! Darin allein besteht Hoffnung auf Besserung.

### Korrespondenzen

**Remscheid.** Schon Ostern d. J. hätte der Prinzipal Chr. Nolter sein fünfzigjähriges Buchdruckerjubiläum begehen können. Seit Anfang August 1872 dem Verband ununterbrochen angehörig, den 1873er Kampf in Leipzig mitdurchgemacht, hat Nolter nach eifriger Gastrollen in verschiedenen Orten Deutschlands lange Zeit (1878—1907) in Halberstadt Fuß gefaßt gehabt. Die Firma Herrschaft, Nolter & Co. war eine Verbandsdomäne. In Remscheid werden dem verpöfeten gemeldeten Jubilar nach dem Kriege hoffentlich ebenfalls bessere Tage kommen.

**Würzburg.** Die Mitgliederversammlung vom 28. Juli mußte wiederum Kenntnis von zwei weiteren Kriegssopfern nehmen. Ihr Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. Aufgenommen wurden vier Neuausgelernte. Kollege Kemmerich erörterte unter „Mitteilungen“ die zur Zeit sehr im argen liegenden Lehrlingsverhältnisse und teilte mit, daß er in dieser Angelegenheit einen Protest an den hiesigen Prinzipalsvorstehenden gelangen ließ. Zweck Zusammenlegung von Druckereien sind auch bereits in Unterfranken Schritte unternommen worden. Die Abstimmung in der hiesigen Mitgliedschaft betreffs Sommerzeit ergab folgendes Resultat: für Beibehaltung stimmten 45, dagegen 75. Hierauf hielt der Vertreter der „Volksfürsorge“, Eugen Kienle, einen Vortrag über „Berufswesen“. In ausführlicher Weise führte er der Verammlung die Unterschiede der kapitalistischen Versicherungsgesellschaften und der „Volksfürsorge“ vor und ermahnte die Kollegen, bei Neuabschlüssen nur die von Gewerkschaften und Genossenschaften gegründete „Volksfürsorge“ zu wählen. Reicher Beifall bekundete das Interesse, das dieser Sache entgegengebracht wurde. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten und einer ausgiebigen Lebensmitteldebatte konnte der Vorliegende die Verammlung schließen.

### Rundschau

Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerfänger. Den Kollegen in Hof ist es mit der vom Ortsvereine gemachten Eingabe, die Buchdrucker als Schwerarbeiter anzuerkennen, eigenartig ergangen. Der Hinweis, daß in einer ganzen Reihe von Städten die Gehilfen die Schwerarbeiterzulagen erhalten, hat nicht gezogen. Es wurden vielmehr von dem einen Zeitungsbetriebe nur ein Maschinenmeister, ein Stereotypen (Suvalde), ein Stillarbeiter sowie ein fünfzehnjähriger jugendlicher Arbeiter und aus der andern Zeitungsdruckerei ein Maschinenmeister sowie ein Maschinenfänger würdig befunden, einen Zuschuß auf die Lebensmittelerationen zu erhalten. 30 Gehilfen sind noch am Orte tätig, so daß also 26 leer ausgegangen sind. Der Lebensmittelausschuß in Hof beruft sich mit dieser Entscheidung auf eine Erklärung des zuständigen Gewerberatens. Es sind uns höchstens zwei Fälle bekannt, wo ähnliche scharfe Unterscheidungen gemacht wurden. Daß sie nicht berechtigt sind, zeigen die bisher aus 50 Städten vorliegenden Meldungen; aus einer weit größeren Zahl ist überhaupt nichts berichtet worden, da dort diese Angelegenheit von vornherein befriedigende Regelung gefunden hat. Es ist doch ganz unverfänglich, wie im Falle Hof, von den Maschinenmeistern und Maschinenfängern nur drei Mann als Schwerarbeiter anzuerkennen, die übrigen dieser Spezialarbeiter aber nicht und die sonstigen Gehilfen gleich gar nicht. Wir können nur

rafen, sich aus den im „Korr.“ gebrachten Veröffentlichungen eine genauere Zusammenfassung anfertigen, die Leistungen mitanzuführen und so zu dokumentieren, daß überwiegend die Buchdrucker allgemein als Schwerarbeiter anerkannt sind. Wenn in Berlin die Prinzipalfakt das Vorgehen der Gehilfen zwecks erweiterter Zuweisung von Lebensmitteln unterstützte, so sollte das in einem Orte wie Hof erst recht möglich sein. Die Sache läßt sich nun einmal nicht zentral regeln. Die Kommunalverbände sind allein zuständig für die Anerkennung als Schwerarbeiter und die Befestigung höherer Rationen. — In Sever wurden infolge Vorstellens des Personals und nachdrücklichen Eintretens dafür seitens der Firma C. L. Meißner & Söhne („Sever Wochenblatt“) die bei ihr beschäftigten Maschinenfeger, Handfeger, Drucker und das Hilfspersonal als Schwerarbeiter anerkannt.

**Eingegangene Schrifffeherei.** Das Lager und die Einrichtung der Firma Otto Tsch in Berlin sind von den Schrifffehereien S. Berhold und Emil Gursch erworben worden. Die kleinen Ziehereien verschwinden immer mehr.

**Die Berliner Papierschleppzüge.** Seit einigen Monaten erfolgt die Beförderung der Papierballen durch Dampflokomobilzüge einer Transportfirma. Im Zeitungsviertel Berlins sind diese Schleppzüge gefürchtet. Ihr Rärm führt den Betrieb in den Bureaus und Werkstätten. Die Käufer erleiden Schaden durch die schweren Erschütterungen. Nachdem kürzlich ein solcher Dampflokomobilzug mit einem Straßenbahnwagen zusammengefahren und mehrere Personen schwer dabei verletzt wurden, vordem ein Papierschleppzug durch eine andere Störung ingelangen an der Ecke der Friedrichstraße liegengeblieben war und ein Verkehrshindernis bildete, werden die Papierschleppzüge wohl bald ausgespielt haben. Womit die Papierrollen dann befördert werden sollen, ist allerdings keine leichte Frage angesichts der großen Schwierigkeiten in den Transportmitteln. Die Sagenbechtchen Elefanten haben ja auch nicht lange die Zuführung der Munition für die großen papierhungrigen Berliner Zeitungen vermittelte.

**Serabsetzung der Vergütung für amtliche Anzeigen.** In Weisel ist es einmal anders gekommen. Dort haben vor einiger Zeit Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und drei Zeitungsverlagen zu einer Ermäßigung des Zeitungspreises für amtliche Anzeigen um 2 Pf. geführt. Die Stadtverordneten, worunter sich auch zwei Druckereibesitzer befinden, waren es einverstanden. Die drei Zeitungsverleger in Weisel stellen nur die Bedingung, daß wie bisher in allen drei Blättern die Anzeigen der städtischen Verwaltungen veröffentlicht werden. Zuvor war jedoch

unter Anführung aller bis zu den Puhlappen herunter eingetretene Preissteigerungen dem Publikum in Weisel plausibel gemacht worden, daß die Zeitungen eine Erhöhung der Bezugspreise unumgänglich eintreten lassen müssen. Ob niemand dieser Widerspruch aufgefallen ist? Wenn versucht werden sollte, bei den Gehilfen sich schadlos zu halten, ihren Wüten sich zugeknöpft zu zeigen, dem Stadtsäckel aber eine gewiß nicht einmal fühlbare Erleichterung zu verschaffen, dann könnte ja der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben werden, sich über die in andern Städten üblichen Forderungen der Zeitungsverleger näher zu unterrichten.

**Die neuen Steuerzulagen für Beamte im Reich und in Preußen.** Zu der Notiz in Nr. 90 ist nunmehr als Tatsache zu berichten, daß mit Rückwirkung vom 1. Juli ab alle Beamte mit einem Dienstehinkommen bis zu 13000 Mh. (ohne Wohnungszuschuß) eine laufende jährliche Kriegssteuerzulage erhalten, deren Höhe sich bemißt nach der Zugehörigkeit der Beamten zu den Tarifklassen 5, 4, 3 und 2. Es erhalten die verheirateten planmäßigen Beamten entsprechend den vier Klassen jährlich 360, 540, 720 und 900 Mh. Dazu treten für jedes Kind 10 Proz. dieses Grundbetrags. Unverheiratete planmäßige Staatsbeamte mit einem Dienstehinkommen von nicht mehr als 6000 Mh. erhalten 300 Mh. jährlich in allen Klassen. Diakone werden behandelt wie die Beamten der planmäßigen Tarifklasse, in deren Stellen sie zur ersten Anstellung gelangen. Die Lohnangestellten mit höherer Entlohnung werden entsprechend der Art ihrer Tätigkeit eingereiht. Für eine gleichmäßige Berücksichtigung der Volksschullehrer sind Staatsmittel bereitgestellt worden. Auch wurde die Gewährung von Zulagen an Geistliche in die Wege geleitet. Neben diesen Kriegssteuerzulagen bleiben jedoch die bisherigen schon gezahlten laufenden Kriegsbeihilfen ungeschmälert aufrechterhalten. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen werden zu den Kindern, für die Zulagen gewährt werden, ohne Rücksicht auf eine feste Altersgrenze alle die gerechnet, die sich noch in der Schul- oder Berufsausbildung befinden oder die aus sonstigen Gründen (Krankheit usw.) von den Eltern unterhalten werden müssen.

**Konzessionspflicht für private Fachschulen.** Durch eine neue Bundesratsverordnung wird die Konzessionspflicht und Überwachung des privaten gewerblichen und kaufmännischen Unterrichts ausgesprochen. Gewerbetätiger Privatunterricht dieser Art unterliegt ebenfalls der Genehmigungspflicht. Die Erlaubnis ist zu verlangen, wenn die sittliche Zuverlässigkeit des Nachsuchenden Bedenken

berechtigt erscheinen läßt, oder wenn die erforderliche Befähigung nicht nachgewiesen werden kann, und schließlich wenn der Besitz der zum einwandfreien Betriebe der Schule erforderlichen Mittel oder Räumlichkeiten nicht vorhanden ist. Die Erlaubnis kann auch verlagert werden, wenn kein Bedürfnis für die Unterrichtserstellung besteht. Außerdem kann die Erlaubnis unter Bedingungen und auf Widerruf erteilt werden. Das gleiche gilt von der Fortsetzung eines konzessionspflichtigen Privatunterrichts. Diese Maßnahme ist hauptsächlich auf die sogenannten Schnellkurse zurückzuführen, die in ungeeigneten Räumen stattfinden, unzureichende Kenntnisse vermitteln bei unerbittlich hohen Honoraren.

### Briefkasten.

**C. A. in D.** 1. Haben nachgefragt und erfahren, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse Leipzig wohl die älteste, aber nicht mehr die größte ist, wie wir nach der „Dr. B. St.“ oder der „Ch. B.“ geschrieben; sie rangiert jetzt an dritter Stelle. Die von Ihnen genannte Berliner Kasse hat aber nicht den allgemeinen Charakter wie die Leipziger. 2. Ganz unmöglich. Nicht eine Seite kann herausgeschunden werden, da die Größenverhältnisse der Stereotypeninstrumente und der Rotationsmaschine es nicht gestatten. — **B. M. in G.** Das würde sich ja um ein aktuelles Thema handeln, also schreiben Sie nur; es findet baldigst Aufnahme. — **G. S. in B.** Über ein kleines noch; die alten Lagerbestände gehen nun auch ab. — **C. T. in M.** Das ist ein besserer Abwurf als eine gefällige „Frankfurter“. Die Vergütung wurde schnell vollzogen und danken kann glückliche Erziehung gemeldet werden. — **D. A. in S.** Wie die Sache in dieser Nummer behandelt, anders können wir nicht raten. — **S. B. in D.** 1. H. Fehler, Berlin SW 47, Mäckernstraße 84, 2. „Buchdruckrotationsmaschinen“, 420 Mh.; durch A. Siegel, Leipzig-A., Villenstraße 17 B. — **J. J. in Stendal.** 2,15 Mh. — **M. S. in Jena.** 1,85 Mh. — **G. S. in Göttingen.** 2,45 Mh. — **A. G. in Frankfurt.** 2,90 Mh. — **G. A. in Wiesbaden.** 2,30 Mh. — **Mer** in Leipzig am 4. August eine Freipostsendung an Richard Claus ausgegeben hat, wolle sich in der Redaktion melden.

### Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Mannheim.** Infolge Ablebens des Vorstehenden Kaspar Lauffer ist Kollege Nikolaus Gerberich, Mannheim S 4, 1, mit der Führung der Geschäfte betraut worden und wolle man alle Zuschriften nunmehr an denselben richten.

### Berammlungskalender.

Siechberg i. Schl. Versammlung Sonntag den 12. August, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“, äußere Burgstraße.

## Schrifffeger, Typographfeger und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [303]

## Werk- und Akzidenzfeher sowie Linotypsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Schrifffeger Angebote erwünscht. [607]  
Wilhelm Greve, Königl. Hofbuchdrucker, Berlin SW 68, Ritterstraße 50.

## Zwei tüchtige Setzer

für Inserate und Tabellen finden Dauerstellung. [606]  
„Köpenicker Tageblatt“, Köpenick.

Für feinen Werk- und Linotypdruck suchen wir militärfreien [613]

## Maschinenmeister

der an gewissenhaftes, stilles Arbeiten gewöhnt ist, an unsere Windbraut S. D. III in dauernde Stellung. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an [614]  
C. Seifert, G. m. b. H., Köpenick.

## Zur Ausbildung an der Typograph-Setzmaschine

suchen sich einige korrekt arbeitende Werkfeger. [625]  
Oscar Brandtfeher, Leipzig.

## Maschinenmeister

(auch Kriegsinvaliden) sofort gesucht. [611]  
R. Schönbauer, Zerbau (Schwarzwald).

## Maschinenmeister

möglichst mit Königs Bogenanleger vertraut, gesucht. [600]  
G. C. Saag, Melle i. Hann.

## Maschinenmeister

für Werk- und Akzidenzdruck für sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen an [624]  
Albert Seime, Kollbus.

## Maschinenmeister

(wenn auch kriegsbeschädigt) gesucht. [628]  
C. Grundbach, Buchdrucker, Leipzig, Querstraße 14.

## Stereotypenr

(für Flachstereotypen) sofort verlangt. [612]  
Hermann Mohow, Buchdrucker, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77.

## Präger und Richter

für dauernde Stellung gesucht von [623]  
Berliner Galvanoplastische Anstalt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Gr. Seifert, Fränk. oder Hnl. 83 1/2; 66, Berl. Entf. a 3,50 Mh., gr. Segrege a 15 Mh. u. and. Messen verk. Wilsch, Seidel, Berlin S 42, Brandenburgstr. 13.

## Graphische Fachklassen

Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Auskünfte durch die Kunstgewerbeschule Barmen.

## Maschinenfegerausbildung

Ganztägige an Typographmaschinen Handwerker- und Kunstgewerbeschule Abteilung Graphische Fachschule — Barmen

## Kunstgewerbeschule Breslau 8

Lehrwerkstätten für Schrifffeger, Buchdrucker, Lithographen, Steindruck, Chemigraphen u. Buchbinder. Ausbildung zum Maschinenfeger (Linotype u. Typograph). Schrift u. Entwurf. Für Kriegsverletzte ist der Unterricht völlig kostenlos

bei technischen Schwierigkeiten finden Sie im Druckhandbuch

zum Aufbau der Zurlichtung in allen Druckarten. 112 Seiten. Text mit 21 Abb. v. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1,70 portof. v. Verh. M. Buch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20.

Rauchs Bogenabheber fördert die Leistung und verhindert Unfälle an der Ziegelpresse. 80 Pf. portof.

## Maschine, wofürsich, billig!

zum Aufbau der Zurlichtung in allen Druckarten. 112 Seiten. Text mit 21 Abb. v. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1,70 portof. v. Verh. M. Buch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20.

Rauchs Bogenabheber fördert die Leistung und verhindert Unfälle an der Ziegelpresse. 80 Pf. portof.

## Milchfleisch in Gelee

9 Dosen a 1 Pfd. 9,90 Mh. einschließlich Porto und Verpackung. Nachnahme. [681]  
C. Kembrucker, Altrahnsfeld (Kösl.).

## Karl Dominé

im Alter von 59 Jahren. Sein ruhiges, stets blühendes und aufrechtes Wesen fesselt ihm ein dauerndes Andenken.

Wäge ihm die Erde leicht sein!  
Die Kollegen der „Frankfurter Nachrichten“, Frankfurt a. M.

Am 7. August verstarb unser wertiges Mitglied, der Korrektor [622]

## Otto Gäbler

im 36. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [622]  
Berliner Korrektorenverein.

Am 28. Juli verstarb nach längerem Kranksein unser lieber Kollege und Faktor [620]

## Joseph Meßmer

im 65. Lebensjahre. Invalide seit 1915. Ende Juli fiel unser lieber Kollege [620]

## Robert Jung

seit drei Jahren im Felde. Ehre ihrem Andenken! Die Söhne der Druckerei des „Staatsanzeigers“, Stuttgart.

Als Künstler aus unserem Ortsverein erwählt den Feidenort für sein Vaterland unser lieber Kollege [614]

## Karl Salpeter

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [614]  
Ortsverein Stendal, Bezirksverein Stendal.

Bei den letzten schweren Kämpfen wurde auch aus unserm Bezirk ein junges, hoffnungsvolles Mitglied gefordert, der Drucker [616]

## August Körber

Kanonier in einem Garde-Feld-Reg. geboren in Geseh (Kreis Göttingen). Ein ehrendes Gedächtnis wird ihm stets bewahren [616]  
Der Bezirksverein Göttingen.

In den letzten schweren Kämpfen fiel am 24. Juli unser werter Kollege, der Seher [615]

## Ernst Rommel

Ehre seinem Andenken!  
Ortsverein Jena.

In einem Kriegslazarett verstarb an den Folgen einer erlittenen Krankheit unser lieber Kollege, der Maschinenfeger [621]

## Adam Reiz

Wir werden diesem Kollegen ein dauerndes Andenken bewahren. [621]  
Bezirksverein Mannheim.

Der Völkerring forderte schon wieder zwei unserer Mitglieder. Es fielen die Setzer [620]

## Mag Wagner

aus Gera und [620]

## Karl Wehig

aus Mittweida. Wir werden diesen Braven ein freies Andenken bewahren. [620]  
Mitgliedchaft Chemnitz.

Wiederum haben wir den Tod eines lieben Kollegen zu beklagen. Auf einem Kriegslazarett fiel unser treues Mitglied, der Seher [619]

## Asmus Schau

geboren in Ballum (Kreis Lönern). Wir werden auch ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [619]  
Buchdruckerverein in Bielefeld.

Schon wieder haben wir einen Verlust zu beklagen. Unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [826]

## Otto Schreiber

ist am 22. Juli gefallen. Ehre seinem Andenken!  
Die Buchdruckergehilfen des „Dresdner Nachrichten“ (Weißsch & Reichardt).

Am 21. Juli fiel in diesem Weltkriege der Maschinenmeister [627]

## Georg Grundmann

Wir schätzen in ihm einen sehr begabten, fleißigen und lebenswürdigen jungen Kollegen. Ehre seinem Andenken!  
Das Buchdruckerpersonal der Firma Ad. Kaufmann, Berlin.